

Harry Stein

"Nackt unter Wölfen"

- literarische Fiktion und Realität einer KZ-Gesellschaft¹

"Ja so war es!"

Der Wunsch, dem realen Gehalt des Romans "Nackt unter Wölfen" auf die Spur zu kommen, das heißt handelnde Personen und Orte und darin die Geschichte selbst zu verifizieren, ist so alt wie das Buch. Der Erfolg des Romans verdankt sich in nicht zu überschätzendem Maße diesem Verlangen, das über die Lektüre hinaus auf Befriedigung drängte. Schaut man nur flüchtig auf die über vierzigjährige Rezeption, so waren es nicht die kritischen Nachfragen, ob die Geschichte denn wirklich glaubhaft sei, sondern der Wunsch nach Bestätigung: So muß es doch gewesen sein, so kann man das Konzentrationslager verstehen, so kann man es mit Blick auf die Überlebenden bewältigen - ein erlösendes Ende der schrecklichen Geschichte mit integeren Helden für die Gegenwart und die Zukunft.

Als der Roman 1958 in der DDR erschien, füllte er eine Lücke. Zwar hatte sich die offizielle Buchenwald-Geschichte im Mahnmal auf dem Ettersberg eine verbindliche Symbolik geschaffen, Schriftliches hingegen war kaum entstanden. Das Echo der früh veröffentlichten Berichte der unmittelbaren Nachkriegszeit war verklungen und das grundlegende Werk von Eugen Kogon "Der SS-Staat" wurde in der DDR nicht verlegt. Eingedenk dieses Defizits, nicht eben forciert durch öffentliches Interesse, hatte Mitte der fünfziger Jahre die Arbeit an einer historischen Dokumentation begonnen, in deren Ergebnis 1960 der Band "Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung" erschien.² Sie erlebte innerhalb nur eines Jahres drei Auflagen, reichte jedoch nicht annähernd an die Wirkung des Romans heran.

Es gibt bislang kaum Untersuchungen über die unmittelbare Rezeption des Romans, aber ein Resultat zeichnet sich im öffentlichen Diskurs deutlich ab: der Wunsch, neben Bruno Apitz andere Zeugen der Handlung kennen zu lernen. Lag es nicht von Beginn an auf der Hand, daß ein Autor, der durch die Hölle gegangen war und die Geschichte unter wahrscheinlich

¹ Geringfügig geänderte Fassung des Aufsatzes in: Sehen, Verstehen und Verarbeiten. KZ Buchenwald 1937 - 1945, KZ Mittelbau-Dora 1943 - 1945, (Materialien des Thüringer Instituts für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien, Bd. 43), Bad Berka 2000, S. 27-41. Inzwischen ist viel zum Thema erschienen, hier besonders: Bill Niven, Das Buchenwaldkind. Wahrheit, Fiktion und Propaganda. Aus dem Englischen von Florian Bergmeier, Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale), 2009.

² Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung, Berlin 1960. Der unter Federführung von Walter Bartel und mit Beteiligung eines internationalen Gremiums ehemaliger politischer Häftlinge entstandene Band gehört zu den ersten Dokumentationen über NS-Konzentrationslager. Die Perspektive der ehemaligen kommunistischen Häftlinge prägte den Aufbau des Bandes und die Auswahl der Dokumente.

quälenden Erinnerungen niederschrieb, eher im Verdacht stand, einen authentischen Bericht zu geben als einen Roman, etwas modifiziert und episch überhöht, aber wahr? Als die *"BZ am Abend"* Anfang Februar 1964 meldete, das Kind sei gefunden und kurze Zeit später auch die *"Lagerväter"* in das Licht der Öffentlichkeit brachte, schien die Handlung des Romans bestätigt. *"Ja so war es!"*. - Mit diesen Worten, die Dr. Zacharias Zweig, der Vater des Jungen, nach dem ersten Lesen des Romans gesagt haben soll, endete der im Februar 1964 herausgegebene Sonderbericht der *"BZ am Abend"*, dessen letzte Seite unter der Überschrift: *"Der Roman und die Wirklichkeit"* stand. Zwar gäbe es Abweichungen des Romans, der kein Dokument sei, aber: *"Die dokumentarischen Zeugnisse, die uns über Stefan Jerzy heute zur Verfügung stehen, bestätigen, daß der Roman 'Nackt unter Wölfen' der Wahrheit und Wirklichkeit in vollem Maße gerecht wird, daß nur Einzelheiten dichterisch frei gestaltet wurden."*³

Alles deutet darauf hin, daß es gelang, dieses Fazit mit durchschlagendem Erfolg zu verbreiten. Das Kind, im Roman eher Objekt der Anstrengungen politischer Häftlinge als von großer Subjektivität, hatte plötzlich eine Biographie, seine Retter besaßen Namen und Gesichter. Die Wirkung dieses Realitätsschubes, dem ein Roman in Massenaufgabe und eine überzeugende Verfilmung (DEFA 1963) zur Seite standen, ist nicht zu überschätzen.

Es folgten: 1. die Fokussierung der Erzählung über das KZ Buchenwald auf die Rettungsgeschichte und die fast völlige Lähmung der Forschungen zur Lagergeschichte für etwa ein Jahrzehnt; 2. die Festlegung der Überlebenden auf einen Kanon der Erinnerung an diese Rettung, der, eng an Apitz' Romanvorlage angelehnt, erzählt wurde.⁴ Sie geschah unter dem Druck des öffentlichen Wahrheitsbeweises, war aber wohl ebenso der Bereitschaft geschuldet, der populärsten Buchenwald-Erzählung zu sekundieren; 3. der Ort der Gedenkstätte wurde zur Folie für den Roman, das Bild von Stefan Jerzy Zweig zur Ikone.

Dr. Zacharias Zweig, der in Israel⁵ lebte, beteiligte sich nicht an dieser Mythenbildung. Zeitlebens verzichtete er aber auch auf eine Veröffentlichung seines eigenen Erinnerungstextes, den er im Januar 1961 - bevor er vom Roman Kenntnis erhielt - in gänzlich anderem Zusammenhang für die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem in polnischer Sprache diktiert hat-

³ Vgl. Buchenwaldarchiv, Materialsammlung Erich Haase.

⁴ Insbesondere die Erzählung vom illegal im Lager befindlichen und versteckten Kind, der Kern der Romanhandlung, kehrt nach 1964 in vielen Berichten wieder. Vgl. z. B. Bartel, Walter, Willi Bleicher als Widerstandskämpfer im Konzentrationslager Buchenwald, in: Benz, Georg/ Georgi, Kurt/ Mahlein, Leonhard/ Schmidt, Willy (Hrsg.), Willi Bleicher. Ein Leben für die Gewerkschaften, Frankfurt a. M. 1983, S. 67-72.

⁵ Über die Beziehungen der DDR zu Israel, vgl. Timm, Angelika, Hammer, Zirkel, Davidstern. Das gestörte Verhältnis der DDR zu Zionismus und Staat Israel, Bonn 1997.

te.⁶ Eine entsprechende Schlußerklärung und die eigenhändige Unterschrift gaben diesem Dokument den Rang einer Zeugenaussage. Es enthält ausschließlich selbst erlebte und bezeugte Geschichten, die sich in bezug auf die Ereignisse, Orte und Personen als von großer Zuverlässigkeit erweisen. Erst kurz vor seinem Tod im Jahre 1972 "bat er seinen Sohn Stefan Jerzy Zweig, dieses Dokument eine Generation nach der Niederschrift der Öffentlichkeit zugänglich zu machen."⁷ Ein kleiner Frankfurter Verlag übernahm 1987 die Edition, aber fast unbemerkt versank einer der wichtigsten Erinnerungstexte in der Masse der Publikationen. So blieb die gekürzte und manipulierte Fassung des Textes, die im Februar 1964 als Fortsetzungsserie unter dem Titel "Ein Kind unter Wölfen" in der "BZ am Abend" erschienen war, über Jahrzehnte die einzige Quelle. Eine von genauer Kenntnis des Lagers geführte Hand strich für die BZ bis in die Halbsätze hinein alle Formulierungen, die Fragen nach der sozialen Schichtung des Lagers, der Stellung der Häftlingsfunktionäre sowie nach dem Verhältnis zwischen Häftlingen und SS aufwarfen. Dazu nur drei Beispiele:

BZ am Abend

"Und als Willi Bleicher sagte, daß das Kind nicht mehr im Lager sei, weil es mit dem Vater in ein anderes Lager überwiesen worden wäre, erklärten die SS-Männer, daß das nicht wahr sei, da sie es noch vor einigen Tagen gesehen hätten.

Aufgrund dessen setzte man das Kind auf die Transportliste." [Ende September 1944]

Original Dr. Z. Zweig⁸

"Und als Willi Bleicher sagte, daß das Kind nicht mehr im Lager sei, weil es mit dem Vater in ein anderes Lager überwiesen worden sei, erklärten die SS-Männer, daß das nicht wahr sei, da sie vor einigen Tagen gesehen hätten, wie es in einem Privatauto gemeinsam mit Bleicher durch das Lager gefahren sei. Und wirklich - nach der Krankheit hatte Bleicher das Kind genommen und war mit ihm durch das Lager gefahren. Zufällig sahen es die dort vorbeigehenden SS-Männer. - Aufgrund dessen setzte man das Kind auf die Liste des Transports, der das Lager verlassen sollte."

⁶ Notizen dazu schrieb Dr. Zweig wahrscheinlich schon unmittelbar nach der Befreiung. Ein Auszug daraus findet sich in dem Buch: KL Bu. Bericht des internationalen Lagerkomitees, Weimar o. J. (1946), S. 43. Der Bericht in deutscher Übersetzung: "Mein Vater, was machst du hier...?" Zwischen Buchenwald und Auschwitz. Der Bericht des Zacharias Zweig, Frankfurt a. M. 1987. Eine andere deutsche Übersetzung befindet sich im Archiv der Akademie der Künste, Nachlaß Bruno Apitz, Nr. 167.

⁷ Zit. aus der Einleitung des Buches: "Mein Vater, was machst du hier...?" Zwischen Buchenwald und Auschwitz. Der Bericht des Zacharias Zweig, Frankfurt a. M. 1987.

⁸ Zit. in: Ebenda.

BZ am Abend

"Meine politischen Freunde trösteten mich damit, daß sie immer noch bemüht seien, das Kind zu retten. Sie hatten nämlich Kontakt mit einem Sanitäter des Krankenbaus aufgenommen. Dieser habe ihnen versprochen, das Kind als Patient anzunehmen." [Ende September 1944]

Original Dr. Z. Zweig

"Meine politischen Freunde trösteten mich damit, daß sie immer noch bemüht seien, das Kind zu retten. Sie hatten nämlich Kontakt mit einem SS-Arzt aus dem Krankenhaus aufgenommen. Dieser Arzt habe ihnen versprochen, das Kind als Patient anzunehmen."

BZ am Abend

"Plötzlich legten wir uns Rechenschaft über die Ruhe ab, die im 'Großen Lager' herrschte. Wir erhielten Nachrichten, daß die Lagerbesetzung in die Flucht geschlagen sei!

Dann hörten wir die Stimme eines der 'Lagerältesten', der zu uns sprach. Er sagte, daß wir frei seien." [Hervorhebung d. Vf.]

Original Dr. Z. Zweig

"Plötzlich legten wir uns Rechenschaft über die Ruhe ab, die im 'Großen Lager' herrschte. Wir erhielten die Nachricht, daß die Lagerbesetzung die Flucht angetreten hatte. Im gleichen Augenblick bemerkten wir einige Soldaten der 'Wehrmacht', die auf dem neben den Lagerdrähten verlaufenden Pfaden flohen. Sie liefen in Richtung des Waldes. Die einen hatten Karabiner, die anderen waren ohne Waffen. Die Gruppe der fliehenden und unterwegs ihre Mützen verlierenden Soldaten vergrößerte sich. Die Front verlief auf der Straße von Erfurt nach Weimar. Ungefähr um 2.00 Uhr bemerkten wir, daß die Wachen ihre Wachtürme verließen und wie die Soldaten ebenfalls flüchteten. Dann hörten wir die Stimme eines der 'Lagerältesten', der zu uns sprach. Er sagte, daß wir frei seien." [Hervorhebung d. Vf.]

In der Originalversion hätte Zweigs Bericht viele Fragen aufgeworfen, vielleicht auch Enttäuschungen zur Folge gehabt, die er den Rettern seines Kindes offensichtlich ersparen wollte. Dr. Zweig schlug der Gedenkstätte

Yad Vashem 1964 vor, die beiden ehemaligen Kapos Willi Bleicher und Robert Siewert als "Gerechte unter den Völkern" zu ehren.⁹

Die wirkliche Geschichte der Rettung

Dreh- und Angelpunkt von Apitz' Romanerzählung ist die Illegalität des Kindes, die die dramatischen Folgeentscheidungen evoziert: es kommt im Frühjahr 1945 im Koffer eines polnischen Juden an, der nicht sein Vater ist; das vaterlose Kind wird versteckt gehalten; es ist eine Gefährdung für die Illegalen und ihre Organisation; es wird unter der Folter nicht preisgegeben, was den tragischen Tod eines der Haupthelden zur Folge hat; schließlich verschwindet es im letzten Romandrittel ganz und taucht erst im Augenblick der Befreiung wieder auf. Der Handlungsbogen:¹⁰

Prolog	
	S. 5 - 13 die Gesellschaft der Häftlinge
die Organisation und das Risiko (die Rettung des illegalen Kindes)	
	S. 14 - 57 die Illegalen und die SS
	S. 58 - 83 das Risiko
	S. 84 - 156 die Entdeckung
	S. 156 - 308 Angst, Folter, Verrat, heldenhafter Tod, die verlorene Spur
die rettende Organisation (die Rettung der Illegalen)	
	S. 308 - 344 die Liste der 46/ Organisation S. 344 - 349 Kind wieder da

Die Geschichte Stefan Jerzy Zweigs, soweit sie sich noch nachvollziehen läßt, hat mit der Romanhandlung nur wenige Berührungspunkte. Ein Stegnogramm: Ende Juli 1944 räumte die SS vor der näher rückenden sowjetischen Front überstürzt die letzten bestehenden jüdischen Zwangsarbeiterlager im "Distrikt Radom" - Familienkonzentrationslager mit Vernichtungseinrichtungen, in denen nur noch wenige Kinder, meist versteckt, überlebt hatten. Kinder unter 14 Jahren waren zu diesem Zeitpunkt in den in Deutschland gelegenen Hauptlagern des KZ-Systems die Ausnahme. Da-

⁹ Willi Bleicher erhielt die Auszeichnung 1968.

¹⁰ Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Taschenbuchausgabe von "Nackt unter Wölfen", München 1996.

gegen stieg im Laufe der Jahre 1943/44 der Anteil Jugendlicher bedeutend an, in Buchenwald zum Beispiel auf ein Drittel des Lagers. Die 1942 als Baracke für jugendliche Russen des "Arbeitserziehungslagers" Buchenwald¹¹ benutzte Baracke 8 war ab 1943 ein von politischen Funktionshäftlingen eingerichtetes Asyl für Jugendliche des Konzentrationslagers, die dort vor den harten Kämpfen des Lageralltags sowie vor sexuellem Mißbrauch geschützt waren und auch Unterricht erhielten.¹² Die Mehrheit teilte das schwere Los der Erwachsenen. So gingen zum Beispiel im Mai 1944 mit dem ersten Transport ungarischer jüdischer Häftlinge, der in Buchenwald ankam, vier Zwölfjährige, sieben Dreizehnjährige und 25 Vierzehnjährige in die Stollen des Außenlagers "Dora".¹³ Stefan Jerzy Zweig, der mit Vater, Mutter und Schwester am 5. August 1944 auf dem Bahnhof Buchenwald ankam, war überhaupt das erste Kind unter zwölf Jahren im Lager. Mutter und Schwester wurden ohne Aufenthalt in das Außenlager Leipzig gebracht, dort ausgesondert und mit einem Vernichtungstransport nach Auschwitz geschickt. Der dreijährige Junge, der mit seinem Vater aus dem Zug stieg und barfuß neben ihm in der Reihe antrat, brach alle bisherigen Vorstellungen der Buchenwalder SS von ihrem Lager. Seine Ankunft erregte großes Aufsehen, viele SS-Leute kamen, um das Kind zu sehen. Schon auf dem Weg zum Bad wurden Vater und Sohn von einem SS-Offizier aus der Kolonne gerufen und verhört. Dr. Zacharias Zweig, der deutsch sprach, erzählte ihm eine erfundene Geschichte und bat, das Kind behalten zu dürfen. Es stand auf der Transportliste, war ein offizieller "Zugang", wohl vor allem deshalb wurde es nicht sofort umgebracht, sondern ging mit seinem Vater zum Bad. Es wäre ohne Lebenschance gewesen, wenn sich nicht der Kapo der Effektenkammer, Willi Bleicher, für den Jungen interessiert hätte. Vor dem Bad wurde Dr. Zacharias Zweig mit seinem Sohn erneut aus der Kolonne gerufen und den Funktionshäftlingen der Kammer vorgestellt. Sie nahmen das Kind unter ihren Schutz, ersparten ihm die Hölle des völlig überfüllten Kleinen Lagers, brachten es wahrscheinlich kurzzeitig in der Kammer unter, aber schon als der Vater nach einer Woche aus dem Kleinen Lager kam, hatte Stefan Jerzy Zweig in der Steinbaracke 40 der deutschen Politischen einen Platz - kein Versteck - bekommen. Die deutschen Kommunisten sorgten dafür, daß der Vater im Stammlager blieb.

¹¹ Das Arbeitserziehungslager im Konzentrationslager Buchenwald bestand 1942/43 als Einrichtung der Gestapostelle Weimar in den Baracken 8, 25, 26. Die sogenannten Arbeitserziehungshäftlinge (AEH) blieben 6 bis 8 Wochen bei schwerster Zwangsarbeit im Lager und wurden danach wieder an ihre Arbeitsstellen gebracht. Einige wurden nach dieser Zeit als Häftlinge an das KZ Buchenwald übergeben.

¹² In den letzten Monaten vor der Befreiung konnten in Baracke 8 auch Kinder gerettet werden. Die kommunistischen Blockältesten Franz Leitner und Wilhelm Hammann hatten daran einen bedeutenden Anteil.

¹³ Vgl. Stein, Harry, Funktionswandel des Konzentrationslagers Buchenwald im Spiegel der Lagerstatistiken, in: Herbert, Ulrich/ Orth, Karin/ Dieckmann, Christoph (Hrsg.), Die nationalsozialistischen Konzentrationslager - Entwicklung und Struktur, Göttingen 1998, S. 185 f.

Wie der Vater bekam auch sein Sohn eine Häftlingsnummer und eine Karteikarte, beide wurden gemeinsam vom fotografischen Erkennungsdienst aufgenommen. Im Buch der Häftlingsschreibstube, das über den aktuellen Aufenthaltsort der Häftlinge Auskunft gibt, steht Block 40. Anfang September besuchte Zacharias Zweig seinen Sohn dort. Der Junge trug einen geschneiderten Anzug, hatte eigens für ihn angefertigte Schuhe, später auch kleine Schaftstiefel, Hausschuhe, Spielzeug, Schlafanzüge und Wäsche. Sein Bett, das hinter einem Vorhang stand, war mit Bettwäsche bezogen. Ein Häftling arbeitete als Erzieher für ihn. Wenn der Junge zwischen den Blocks spazieren ging, trug er mitunter eine Kapobinde am Arm und wurde von dem scharfen Hund der Effektenkammer, Senta, begleitet. Er nahm an den täglichen Appellen teil, die von der SS im Block abgenommen wurden, bei großen Appellen trug ihn ein Häftling auf den Schultern zum Appellplatz. Jeden Sonntag durfte ihn der Vater besuchen. Mit Sorge stellte er fest, daß das Kind Lagerjargon lernte: "*Morgen auf Transport...*" oder "*Du morgen kaputt...*" Dr. Zweig berichtet, daß auch SS-Leute den Jungen in Baracke 40 besuchten, ihm Obst und Bonbons mitbrachten und mit ihm spielten.

Wie war das möglich?

Dr. Zacharias und Stefan Jerzy Zweig profitierten von einer besonderen Konstellation. Niemals zuvor oder danach hatte die von deutschen Kommunisten besetzte Häftlingsverwaltung so viel Einfluß auf die SS wie im Sommer/Herbst 1944, als in schneller Folge Transporte aus Auschwitz, Evakuierungszüge aus Polen (Warschau) sowie Frankreich eintrafen und sich zu einem Einlieferungsschub bündelten, der erstmals seit Kriegsbeginn einen Kollaps der von der SS geschaffenen Regel- und Disziplinarsysteme, der hygienischen Verhältnisse und der sozialen Bedingungen des Lagers heraufbeschwor. Buchenwald konnte den offiziellen Berechnungen der SS zufolge 18660, im Höchstfall 27500 Häftlinge aufnehmen. Am 15. August 1944 befanden sich im Hauptlager 31491 Menschen. Tausende von Häftlingen waren ohne Unterbringung, lagen im Freien oder kamen nur in Zelten unter, die im Kleinen Lager aufgestellt worden waren. Aber nicht nur zur Aufrechterhaltung der gefährdeten Regelsysteme des Lagers wurden die Kapos, Blockältesten und Lagerältesten von der SS gebraucht. Eine Welle von Außenlager-Neugründungen vervielfachte den Verwaltungsaufwand. Allein von Juli bis Dezember 1944 kam es zur Gründung von 76 neuen Außenlagern. Nur vier von zehn Häftlingen befanden sich Mitte August 1944 noch im Stammlager.¹⁴ Selbst die Gestapo, immer auf der Suche nach konspirativen Aktivitäten unter den Häftlingen, mußte unter diesen Umständen Maßnahmen gegen kommunistische Funktionshäftlinge

¹⁴ Vgl. ebenda.

zurücknehmen. Die im Juli 1944 wegen des Verdachts der illegalen politischen Tätigkeit verhafteten und in die Verhörtzellen nach Weimar verschleppten Funktionshäftlinge der Kammern kamen nach kurzer Zeit in das Lager zurück und erlitten keine weiteren Repressalien. Vieles deutet darauf hin, daß es nach dem Luftangriff vom 24. August, der alle Probleme des Lagers potenzierte, eine vorübergehende Übernahme der wichtigsten Funktionen des Lagers durch die Oberschicht der Häftlingsverwaltung gab, wie zu keiner anderen Zeit der Lagergeschichte. Angst vor dem Chaos herrschte auf beiden Seiten, Selbstbewußtsein auf der Seite der kommunistischen Kapos. *"Diese Menschen besaßen hier eine bedeutend größere Macht als zum Beispiel die O. D.-Männer in anderen Konzentrationslagern"*, erinnert sich Zacharias Zweig.¹⁵ An anderer Stelle beschreibt er die folgende Episode: *"Eines Tages also wandte sich ein gewisser SS-Offizier, der in der 'Effektenkammer' tätig war, an Bleicher, den Betreuer meines Kindes. Er bat für seinen Sohn, der im Alter meines Kindes war, um solche Schafftstiefel, wie sie mein Söhnchen trug. Bleicher war einverstanden und fragte, wo sich dieses Kind befinde. Die Antwort war, daß es in Weimar sei. Dann fragte Bleicher, ob es ein Häftling sei. Der SS-Mann verneinte es. Und darauf Bleicher: 'Wir stehlen keine Sachen und geben sie an keine Fremden ab. Der kleine Georg ist ein Häftling und leidet wie wir, und das, was er besitzt, stammt alles aus den Vorräten, die für die Häftlinge bestimmt sind, und aus ihrer Hände Arbeit. Wenn dein Sohn ein Häftling sein wird, wird er alles erhalten, was Georg besitzt...' - Dieser Vorfall kostete beinahe das Leben meines Kindes..."*¹⁶

Wie sich Ende Oktober 1944 herausstellen sollte, gab die Gestapo auch in diesen Wochen nicht auf und schleuste neue Spitzel in die Kommandos ein. Zu einem Zeitpunkt, als Ende Oktober mit der Umwandlung des Außenlagers Dora in ein selbständiges KZ eine vorübergehende Beruhigung der Gesamtsituation eintrat, schlug sie vehement zu. Es kann als sicher gelten, daß die Häftlingsfunktionäre für Stefan Jerzy Zweig, wäre er im November 1944 oder später in das Lager gekommen, nicht annähernd so hätten sorgen können, wie das von August bis Oktober der Fall war. Der am 2. Dezember 1944 mit seinem Vater in Buchenwald eintreffende dreijährige Jidel Henechowicz, der jüngste Buchenwaldhäftling, wurde einen Monat später nach Bergen-Belsen gebracht.¹⁷ Ein anderes Kleinkind wiederum, der Ende Januar 1945 mit seinem Vater nach Buchenwald verschleppte Janek Szlajfsztajn – 3 Jahre alt und vom Vater im Sack auf den Transport

¹⁵ "Mein Vater, was machst du hier...?", S. 62. O. D.-Männer sind Häftlingsfunktionäre.

¹⁶ Ebd., S. 51 f.

¹⁷ Vgl. Drobisch, Klaus, Der jüngste Häftling war knapp vier Jahre alt. Kinder und Jugendliche im faschistischen Konzentrationslager Buchenwald, in: Der antifaschistische Widerstandskämpfer, Heft 4, Berlin 1981.

mitgenommen – überlebte mit Hilfe der Häftlingssanitäter des Krankenbaus.¹⁸

Im September 1944 erkrankte Stefan Jerzy Zweig an einer Infektion, bekam hohes Fieber, wurde aber nicht in den Häftlingskrankenbau gebracht, wo er als krankes Kind gefährdet gewesen wäre, sondern in eine besondere Quarantänecke des Blocks 40. Ein jüdischer Arzt sorgte für seine Betreuung, die Medikamente wurden aus Weimar beschafft. Wieder gesund, setzte ihn der Kapo der Effektenkammer Willi Bleicher neben sich in ein Auto und fuhr mit ihm durch das Lager.

Seit 24. August gab es einen Befehl der SS-Führung, alle nicht arbeitsfähigen Juden nach Auschwitz zur Vernichtung zu bringen. Entsprechende Vernichtungstransporte von Juden, Sinti und Roma wurden zusammengestellt. Offensichtlich unter Berufung darauf forderten einige SS-Leute von der SS-Lagerführung, das Kind nach Auschwitz zu schicken. Der Junge wurde auf die Liste eines Vernichtungstransportes gesetzt, der das Lager am 26. September 1944 verlassen sollte. Die Rettungsmacht der kommunistischen Lagerfunktionäre, so schien es, stieß an ihre Grenzen. Die Liste war geschrieben, 200 der im Lager befindlichen Kinder und Jugendlichen von der SS zusammengetrieben. *"Das ist eine der grausigsten Erinnerungen meiner Verschlepptenzeit"*, berichtet der französische Häftlingsarzt Victor Dupont später vor dem Nürnberger Gerichtshof. *"Diese Kinder wußten genau, was sie erwartete. Sie weinten und schrien, als man sie in die Wagen hineinstieß."*¹⁹ Eugen Kogon erinnert sich: *"Auch hartgesottene Männern ging es tief zu Herzen, als die SS im Herbst 1944 Juden Kinder und alle Zigeunerjungen plötzlich herausfischte, zusammentrieb und die schreienden, weinenden Kinder, von denen ein Teil um jeden Preis zu ihren Vätern und Häftlingsbeschützern in den einzelnen Kommandos zurückwollte, mit in Anschlag gebrachten Karabinern und Maschinenpistolen umstellte, um sie nach Auschwitz zur Vergasung abzutransportieren."*²⁰ Erst eine halbe Stunde vor Abfahrt des Zuges – das Kind war bereits angezogen und stand mit einem kleinen Koffer bereit – wurden Stefan Jerzy Zweig und andere als krank zum Revier gerufen. Ein SS-Arzt nahm dem Vater dort den Jungen ab, er kam in die Typhusabteilung und erhielt eine Fieberspritze. In die Transportliste, die erhalten geblieben ist, wurde an

¹⁸ An dieser Stelle ist zu fragen, ob Apitz' Bemerkung, dass in jede seiner Romanfiguren mehrere reale Personen eingeflossen sind, nicht auch für die Figur des Kindes gilt; ob also die Entdeckung des *einen* Kindes nicht schon ein Missverständnis war, das Apitz freilich aus politischer Selbstdisziplin mittrug.

¹⁹ IMT, VI, S. 270.

²⁰ Kogon, Eugen, Der SS-Staat. Das System der deutschen Konzentrationslager, München 1991, S. 288.

die Stelle der krank gemeldeten zwölf Jungen, die "*in letzter Minute*"²¹ von der Liste genommen wurden, andere Jugendliche eingetragen. Es sieht wie eine Korrektur aus, denn der Transport bestand nun ausschließlich aus jugendlichen Sinti und Roma. Nach seiner Genesung legte man Stefan Jerzy Zweig nicht wieder in Block 40, obwohl dieser bis zum Ende des Lagers als Verbleibsort in der Schreibstube eingetragen blieb. So tangiert die Verhaftungswelle, die Ende Oktober 1944 einsetzt, seine Lebensumstände nicht, ein Glücksfall, denn im Umfeld der Kammerkommandos, wo er sich vorher aufhielt, wäre er ganz bestimmt gefährdet gewesen.

Einer der dramatischen Wendepunkte von Apitz' Roman – die Verhaftung und Folterung von politischen Häftlingen wegen des Kindes – ist frei erfunden. Aber es gab die Verhaftungen und Folterungen, und sie beendeten die kurze Periode, in der sich die Häftlingsfunktionäre sicher fühlten und dies ganz offen zeigten. Eine Chronik der Ereignisse:

Juni/Juli 1944: die Gestapo schleust Spitzel in die Pathologie (Walter Duda) und in die Effektenkammer (Emil Strnad) ein	
Juli 1944: die Gestapo Weimar verhört Funktionshäftlinge der Kammern	
5. August 1944 Stefan Jerzy Zweig kommt mit seinem Vater an; er wird in die Baracke der deutschen Politischen, Block 40 aufgenommen und behütet	
24. August 1944: Luftangriff auf Buchenwald Kommando Lagerschutz wird danach multinational	
24. August: Befehl, alle "nichtarbeitsfähigen Juden" nach Auschwitz zu schicken	
Mitte September: politische Lagerfunktionäre lehnen die Mitarbeit bei der öffentlichen Hinrichtung eines Polen auf dem Appellplatz ab	
September: Stefan Zweig erkrankt	
zweite Septemberhälfte: Totenfeier für Ernst Thälmann; sie wird verraten	
SS-Leute fordern vom Lagerkommandanten die Entfernung des Jungen 26. September: Stefan Zweig wird im letzten Moment von der Transportliste nach Auschwitz genommen und kommt in den Krankenbau	

²¹ Die Formulierung stammt aus einem am 28.9.1944 nachgereichten Schreiben an die Effektenverwaltung, in dem es wörtlich heißt: "Der obige Transport erfuhr in letzter Minute noch einige Änderungen." (National Archives Washington D. C., RG 242, F. 22, Bl. 0012887). Nach jetziger Kenntnis hatten diese Änderungen vielfältige Ursachen und waren nicht allein dem Agieren politischer Häftlingsfunktionäre geschuldet. Als sicher kann gelten, dass diese 12 Änderungen letztlich vom Lagerarzt (wahrscheinlich Dr. August Bender) bestätigt wurden. Dass diese Entscheidung nicht der Eigeninitiative des SS-Arztes entsprang, sondern von politischen Funktionshäftlingen forciert wurde, ist ebenso augenscheinlich.

	Mitte Oktober: die meisten Politischen lehnen die Meldung zur SS-Division Dirlewanger ab
Oktober: Stefan Zweig kommt in die Baracke der Funktionshäftlinge des "Kleinen Lagers" wo er bis zur Befreiung geschützt wird	
	<p>Letzte Oktoberdekade: Totenfeier für Albert Kayser (MdR, KPD); wird verraten</p> <p>30. Oktober: Verhaftung von etwa 30 Kommunisten (Effektenkammer, Pathologie, Beteiligte an der Thälmannfeier, Kayserfeier) - Einweisung in den SS-Arrest</p> <p>2. November: Emil Strnad, Akim Lewit (10.11. zurück) zur Weimarer Gestapo</p> <p>8. November: Walter Duda "flüchtig" und "wiederergriffen"</p> <p>9. November: Willi Bleicher (Kapo Effektenkammer) zu Weimarer Gestapo (16.11. zurück)</p> <p>13. November - 16. November: Hermann Kerkeling zur Weimarer Gestapo</p> <p>14. November: Paul Heilmann (Effektenkammer) zur Weimarer Gestapo (3.4.45 zurück)</p> <p>15. November: Robert Siewert (Kapo Bau) zur Weimarer Gestapo (16.11. zurück)</p> <p>16. November: Karl Dentler zur Weimarer Gestapo (16.11. zurück) Freitag 27.12.1944</p> <p>28. November: Lagerältester Erich Reschke zur Weimarer Gestapo (nicht zurück)</p> <p>30. November: Willi Pippig, Hans Sündermann, Richard Nagel, Karl Sandner zur Weimarer Gestapo</p> <p>3. Dezember: Emil Strnad zum zweiten Mal bei der Weimarer Gestapo</p> <p>3. Dezember: Gustav Wegerer (Kapo Pathologie) zur Weimarer Gestapo (nicht zurück)</p> <p>6. Dezember: Karl Rauch (Kapo Bau) zur Weimarer Gestapo (nicht zurück)</p> <p>7. Dezember: Robert Siewert und Willi Bleicher zur Weimarer Gestapo</p> <p>12. Januar 1945: Willi Pippig zum zweiten Mal zur Weimarer Gestapo (9.2. zurück); Siewert aus Weimar zurück in Arrest 1 "Bunker"</p> <p>14. Januar: Grigorij Ekimoff (Thälmannfeier) stirbt an den Folgen der Folterungen</p> <p>5. April: Siewert von Pister aus dem Arrest entlassen</p> <p>6. April: Gestapo-Liste der 47 zu ermordenden Häftlinge mit Siewert, Heilmann, Lewit, Sitte (Pathologie), Apitz (Pathologie), Leitner</p>
Dr. Zacharias Zweig schützt seinen Sohn vor der Evakuierung	

Stefan Jerzy Zweig kam im Oktober 1944 in das Kleine Lager, und zwar in das gemauerte Gebäude der dortigen Lagerkanzlei. Wenn ihn der Vater, der einen Passierschein erhielt, dort traf, saß der Junge auf dem Schoß eines Häftlings, einmal auch auf dem Schreibtisch eines SS-Mannes. Von den Häftlingsfrauen im Lagerbordell erhielt das Kind des öfteren Bonbons und Schokolade. Mit dem SS-Mann sieht ihn der Vater auch spazieren gehen. Dr. Zacharias Zweig beschreibt verschiedene Begegnungen, bei denen deutlich wird, daß der Junge unter der Patronage der Politischen einen Status hatte, der weit über dem seines Vaters stand.²² Der Junge erfaßte die Statusunterschiede, kannte aber nicht ihre gefährlichen Konsequenzen.²³

Bis zur Befreiung lebt Stefan Jerzy Zweig im Kleinen Lager, der Vater verhinderte, daß er auf Todesmarsch ging. Seine eigene wichtige Rolle im Kampf für den Jungen immer zurücknehmend, vertrat Dr. Zacharias Zweig bis zu seinem Tode die Überzeugung, daß die deutschen politischen Häftlinge des Lagers Buchenwald seinen Jungen gerettet hatten - und mit Recht.

Fiktion einer Lagergesellschaft

In manchen Episoden und Szenen des Romans "Nackt unter Wölfen" scheint die Realität des Konzentrationslagers Buchenwald, soweit sie sich überhaupt noch rekonstruieren läßt, glaubhaft auf, so z. B. bei der Schilderung des Kleinen Lagers (S. 51 f., 241 f.)²⁴, der Pathologie (S. 65 ff.), des Häftlingskrankenbaus (S. 74 ff.), des "Bunkers". Von der Arbeit am Film "Nackt unter Wölfen" ist bekannt, wieviel Sorgfalt Bruno Apitz auf die Genauigkeit der Szenen, die Orte und selbst die Details der Kleidung legte. Die für die damalige Zeit und bis heute bemerkenswerte Charakteristik des 'Habitus' der SS-Täter, ihrer Motive und Binnenkonflikte - etwa des Konflikts zwischen Lagerkommandantur und Gestapo - ist offensichtlich aus den persönlichen Beobachtungen entstanden, die Apitz machte, während er als Holzbildhauer für Angehörige der Buchenwalder Kommandantur arbeitete. Vielleicht ist das gemeint, wenn der deutsche Taschenbuchverlag, statt sich eines historisch-kritischen Vor- oder Nachworts zu befleißigen, das Buch als "kenntnisreiche" und "authentische Geschichte" anbietet. Denn über das Episodische hinaus gibt es nicht viel, was als authentisch zu benennen wäre. Die Kinderrettung verlief, wie bereits skizziert, gänzlich anders. Die Geschichte der Widerstandsorganisation, einschließlich der Verwendung der Abkürzung ILK, erfährt im Buch eine Mystifizie-

²² Vgl. z. B. "Mein Vater, was machst du hier...?", S. 67.

²³ Vgl. z. B. ebenda, S. 73.

²⁴ Die Seitenzahlen beziehen sich auf die Taschenbuchausgabe von "Nackt unter Wölfen", München 1996.

rung. Apitz' Roman und noch mehr der Film geben der Erzählung von der Selbstbefreiung der Häftlinge eindrucksvolle Bilder und verhalfen ihr zum Durchbruch. Noch gravierender verzeichnet aber ist die Realität, wie sie aus Dokumenten und vielen Berichten spricht, in zwei Punkten, auf die im folgenden eingegangen werden soll.

1. Die provisorische Gesellschaft der Häftlinge, sofern man den Begriff Gesellschaft überhaupt anwenden kann, ist bei Apitz eine insgesamt homogene Leidensgemeinschaft, die sich nur graduell in Transportierte und Nichttransportierte scheidet. Begriffe wie Transport oder Auschwitz scheinen zwar auf, dienen aber nur als Chiffren für die unbekannte Bedrohung, der scheinbar alle ausgesetzt sind. Schon in der Eingangsszene wird der Appell zum großen Gleichmacher. Die Gedanken des Lagerältesten, so schreibt Apitz, waren "die gleichen [...] wie die der Zehntausenden hinter ihm." (S. 7) Die Romanpersonen sind auch äußerlich gleich - soziale Unterschiede werden nicht erkennbar, Statusunterschiede gibt es vor allem als politische Hierarchie.

Tatsächlich waren die Lager Sammelstätten für ganz unterschiedliche Menschen, die dem NS-Regime aus politischen, rassistischen oder praktischen Gründen besonders mißliebig waren. Sie sollten gebrochen und gefügig gemacht werden; die letzte Pflicht des Häftlings war der Tod (J. Amary). Die SS führte eine rassistische Hierarchie ein, die sie über die Kennzeichnung mit Farbwinkeln realisierte. Diese Winkelhierarchie bestimmte maßgeblich die sozialen und Machthierarchien im Lager; was nicht bedeutet, dass diese ausschließlich daraus zu erklären sind. Die rassistische Hierarchie bildete die Folie, auf der sich die soziale Ordnung der Lagergesellschaft herausbildete, eine Ordnung der sozialen Konkurrenz. Für diesen Formierungsprozeß waren darüber hinaus interne Faktoren maßgeblich, wie Gruppenbindungen (sozial und politisch) und deren Dynamik, persönliche Bindungen und Beziehungen, Haftdauer und nur in Ausnahmefällen besondere Fähigkeiten oder Beziehungen nach außen. Diese Faktoren, teils vorm, teils im Lager angelegt, waren von unterschiedlichem Gewicht zu verschiedenen Zeiten. H. G. Adler - Häftling in Theresienstadt, Auschwitz und in einem Außenlager von Buchenwald - unterscheidet in einem frühen Aufsatz²⁵ in Anlehnung an Benedikt Kautsky²⁶, der ebenfalls Häftling in Buchenwald war, drei soziale Schichten:

- eine Oberschicht von etwa 1 %,

²⁵ Vgl. Adler, H. G., Selbstverwaltung und Widerstand in den Konzentrationslagern der SS, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Heft 3, 1960, S. 221-236.

²⁶ Vgl. Kautsky, Benedikt, Teufel und Verdammte. Erfahrungen und Erkenntnisse aus sieben Jahren in deutschen Konzentrationslagern, Zürich 1946.

- eine Mittelschicht, die nach Kautsky in Buchenwald ca. 20- 30% umfaßte, in Auschwitz-Monowitz dagegen nur 10%,
- eine Unterschicht von 70-90%.

Ober- und Mittelschicht bildeten sich über die Verwaltungsstruktur des Lagers. Zur Oberschicht, auch "Prominenz" oder "Aristokratie" genannt, gehörten Lagerälteste, die von der SS eingesetzt wurden, die wichtigsten Kapos, z. B. der Büros, Magazine, Revier und SS-Kommandantur, manche Blockälteste und Kapos von Werkstätten und Kommandos, mitunter auch Friseure, Schneider und Kalfaktoren. Kautsky schreibt: *"Die Oberschicht der Prominenz war bis zum Kriegsende fast ausschließlich deutsch; [...] Auch in der übrigen Lageraristokratie überwogen die Deutschen, wenn sich auch hier schon andersnationale Elemente in größerer Zahl dazwischen mengten, gegen Kriegsende sogar in steigender Zahl auch jüdische."*²⁷ Hinter den Buchenwalder Lagerältesten und Kapos stand die KPD-Führung, die das eigentliche Zentrum bildete. Ab 1943 wurde dieses ausgedehnt auf die ausländischen kommunistischen Parteien.

Nach Kautsky konnte man in Buchenwald eine ziemlich breite Schicht als Mittelstand bezeichnen. *"Das waren die Stubendienstler, die Vorarbeiter, die Arbeiter der Werkstätten und die kleinen Schreiber und Funktionäre der Dienststellen, die Pfleger, Schreiber und sonstigen Funktionäre im Revier; aber auch 'kleinere' Capos und Blockälteste konnte man zu ihm rechnen."*²⁸

Über die Unterschicht sagt Kautsky: *"Der übergroße Rest der Häftlinge lebte unter den 'Normalbedingungen' des Lagers. Diese hießen im allgemeinen: die Normalration, Arbeit im Freien und ständige Kontrolle durch höhere Häftlinge und SS [...] Die schwerste und schmutzigste Arbeit wurde dem Schwächsten zugeschanzt, der zum Ausgleich auch am wenigsten Ruhe und die geringsten Gratifikationen bekam. Die leichteste und sozial am höchsten gewertete Arbeit hatten die kräftigeren Häftlinge zu verrichten, die meist obendrein noch Zulagen und Gelegenheit zur Beschaffung au-Bertourlicher Rationen (zum 'Abkochen') erhielten. Ziehen wir weiter noch in Betracht, daß Jugend als unbedingter Vorzug und Alter meist als ein Verbrechen galt [...] so haben wir die 'Herrenmoral' im Lager in Reinkultur vor uns."*²⁹

In Buchenwald hatte sich von Mitte 1942 bis Mitte 1943 eine im wesentlichen aus deutschen politischen Häftlingen bestehende Oberschicht fest etabliert. Die Gründe dafür lagen im sprunghaften zahlenmäßigen An-

²⁷ Kautsky, Teufel und Verdammte, S. 162 f.

²⁸ Ebd., S. 163.

²⁹ Ebd., S. 165.

wachsen der Häftlingsgesellschaft sowie des Anteils der ausländischen Häftlinge, in der stärkeren Gewichtung und Ausdehnung der Verwaltungsbereiche, in der Umwandlung des Lagers zum "Stammlager", das heißt zur Verwaltungszentrale für ein ganzes Außenlagersystem.³⁰

Im Stammlager wurde die Grenzziehung zwischen den Transportierten und Etablierten an äußeren Merkmalen manifest: an der Kleidung, an der Verpflegung, am Haarschnitt. Die Unterschicht lebte in den Pferdeställen des Kleinen Lagers, der Sprung in das große Lager war ohne Patronage so gut wie unmöglich. Vieles deutet darauf hin, daß sich im Großen Lager eine Lifeboat-Taktik herausbildete, die sich auf die stabilen Sektoren des Stammlagers konzentrierte. Der Anteil der Deutschen dort betrug bis Mitte 1943 schätzungsweise 10 Prozent und mehr, und selbst in den Zeiten großer Überbelegung des Hauptlagers sank er selten unter 5 Prozent. Die Konzentration auf das Hauptlager, wo 1944 weniger als die Hälfte der Häftlinge lebten, bedeutete von vornherein mehr als eine Halbierung. In den Außenlagern bildete sich, u. a. durch Abschieben der Kriminellen aus dem Stammlager, eine "bunte Lagerprominenz".³¹

2. Die meisten Häftlingsfunktionäre konnten, um als Autorität erkennbar zu sein, kaum darauf verzichten, die ihnen gegebene Rolle im sozialen Habitus zu spiegeln, also als „Aristokratie“ zu erscheinen. Und einige, auch politische Häftlinge, spiegelten das so augenfällig, dass man sie für Kollaborateure hielt. Aber abseits dieses äußerlichen Scheins gab es in jedem Lager tatsächlich eine Grauzone zwischen Tätern und Opfern, *"wo die Grenzen zwischen Schuld und Zwang, Widerstand und Kollaboration verwischt sind"*³², einen Raum, der die Opfer von den Verfolgern trennt. *"Nur eine schematische Rhetorik kann die Ansicht vertreten, daß dieser Raum leer sei:"* schreibt dazu Primo Levi. *"Das ist er in keinem Fall, er ist besetzt von infamen oder bewegenden Gestalten (manchmal besitzen sie diese Eigenschaften gleichzeitig), die wir notwendig kennen lernen müssen, wenn wir die Gattung Mensch kennenlernen wollen, wenn wir unser Gewissen für den Fall verteidigen wollen, daß noch einmal eine ähnliche Prüfung bevorstehen sollte [...]"*³³ Bei Apitz ist dieser Raum leer, nicht eine Person hält sich dort länger auf – es gibt ihn kaum. Obwohl die Spitzen der

³⁰ Vgl. Konzentrationslager Buchenwald 1937-1945. Begleitband zur ständigen historischen Ausstellung. Erstellt von Harry Stein, Göttingen 1999, S. 99 ff., 146 ff.

³¹ Vgl. Mußmann, Olaf, "Bunte Lagerprominenz"? Die Funktionshäftlinge im Rüstungs-KZ Mittelbau-Dora, in: Abgeleitete Macht. Funktionshäftlinge zwischen Widerstand und Kollaboration, Bremen 1998, S. 82-96.

³² Sofsky, Wolfgang, Analyse des Schreckens. Eugen Kogons "der SS-Staat" und die Perspektiven der KZ-Forschung, Wiesbaden 1995, S. 9 (Schriftenreihe der Landeszentrale für politische Bildung Hessen, 15). Vgl. auch: Ders., Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager, Frankfurt a. M. 1993. Streibel, Robert/ Schafranek, Hans (Hrsg.), Strategie des Überlebens. Häftlingsgesellschaften in KZ und GULAG, Wien 1996.

³³ Levi, Primo, Die Untergegangenen und die Geretteten, München 1993, S. 37.

Häftlingsverwaltung - Lagerälteste, Blockälteste, Kapos – Teil des handelnden Personals sind, existiert kaum ein spezifisches Problem für sie – außer der SS mutig entgegenzutreten.

Lagerälteste, Blockälteste, Kapos: An dieser Stelle ist es notwendig, nochmals den Blick auf den Zweck der Konzentrationslager zu schärfen. Das Konzentrationslager, so Robert Antelme, war eine „planmäßig als Hölle angelegte Gesellschaft“. Den Plan dafür schrieb die SS. Was war ihre Absicht? War es die Brechung des Willens, wie Heinrich Himmler 1937 formulierte? War es die Zerstörung der Individualität und Persönlichkeit ihrer Gegner? Beides ist richtig und trotzdem unscharf. Denn im Inneren, in der Realität von Hunger, Gewalt und Konkurrenz, verlor der Einzelne für die SS das Gesicht; die SS hatte kein Interesse am einzelnen Häftling. Sie schuf Verhältnisse, unter denen es gefährlich war, sich dem Nächsten zuzuwenden, ein System, das den Menschen als soziales Wesen auslöschen sollte: seine Vorstellungen vom Zusammenleben zerstören, seine Mitmenschlichkeit austrocknen, seine Solidarität ersticken, sein Verantwortungsbewusstsein ruinieren; eine Wolfsgesellschaft, deren gezwungene Mitglieder in Angst leben und sich untereinander zerreißen sollten. Wo Hunger und Gewalt die Oberhand gewannen, starb das soziale Bewusstsein; jeder kämpfte für sich allein, und alle blieben damit chancenlos. Anfangs dienten die von der SS geschaffenen Institutionen der Verwaltung und der Zwangsarbeit allein diesen Zwecken, erst mit fortwährendem Krieg kamen ökonomische Ziele hinzu. Unter den politischen Häftlingen gab es deshalb von Beginn an Differenzen, ob man sich von der SS für diese Institutionen als „Angestellter“ rekrutieren lassen durfte: Gab es außer den unbestimmten Möglichkeiten der Selbstrettung der eigenen Leute nur einen guten Grund, Teil des Kapo-Systems zu werden? Gab es an dieser Stelle überhaupt Möglichkeiten zum Widerstand?

Ich möchte diese Frage bejahen. Es gab innerhalb der SS-Institutionen drei für das Gesamtlager lebenswichtige Felder, wo Widerstand ansetzen konnte. Wir sehen sie vor uns, wenn wir auf die Instrumente der SS schauen: Hunger, Gewalt und Konkurrenz (Konkurrenz insbesondere, indem sie Häftlingsfunktionäre gegen das Lager aufstellte). Felder des Widerstandes in den Institutionen der SS sind demnach: der Kampf gegen das Aushungern; das Eindämmen der Gewalt sowie die Schaffung gewaltberuhigter Räume; die Kontrolle der Funktionäre.

Nach jahrelangen Kämpfen zwischen Kommunisten und Kriminellen hatte die Häftlingsverwaltung in Buchenwald seit Juni 1943 eine innere Struktur, wie sie in keinem anderen Lager des KZ-Systems erreicht wurde. Annähernd die gesamte Funktionärsmacht des Lagers – die drei Lagerältesten, der Häftlingskrankenbau, die Arbeitsstatistik, die Schreibstube, die meis-

ten Blockältesten, die wichtigsten Kapostellen – war in den Händen einer illegalen, zentralistisch geführten und mit eiserner Hand disziplinierten Parteiorganisation der KPD monopolisiert. Kein Häftlingsfunktionär konnte längere Zeit auf eigene Rechnung gegen sie arbeiten. Dem 1943 neu gebildeten „Dreierkopf“ der KPD-Organisation gehörten Walter Bartel, Harry Kuhn und der Krankenbaukapo Ernst Busse an. Kuhn leitete den „Abwehrapparat“, eine Art Geheimdienst, der über den Machterhalt wachte und vermeintliche oder tatsächliche Verräter überführte, die dann nach kurzer Zeit auf einen Transport geschickt wurden oder starben. Es gab, wie die späteren Vernehmungen der "roten Kapos von Buchenwald" vor der SED-Parteiinquisition belegen³⁴, auch Missbrauch der Macht beim Austragen politischer Differenzen, eine rassistisch gefärbte Arroganz und einen Pragmatismus, der um des Erhalts der eigenen Stellung willen auch die partielle Kollaboration mit der SS nicht ausschloss.

Die „roten Kapos“ handelten als Netzwerk, was Buchenwald in der Geschichte der Konzentrationslager eine Sonderstellung gibt. Dieses Netzwerk reichte nicht in alle Winkel des Buchenwalder Lagersystems, seine Erfolge sind in Zahlen nicht abrechenbar. Es handelte innerhalb eines schuldbeladenen Apparats. Aber es infizierte diesen, der nur der Optimierung der Zwangsarbeit, der Verwaltung oder Unterdrückung der Häftlinge dienen sollte, mit dem Virus des Sozialen. Im Netzwerk gab es Persönlichkeiten, die durch ihr Handeln Maßstäbe setzten. Es gab viele, die sich an ihnen orientierten. Und es gab Funktionäre, die diesen Maßstäben nicht entsprachen. Doch dieses Netzwerk veränderte Buchenwald. Ohne seine Präsenz in den Institutionen der SS wäre Rettungswiderstand, wie er sich in der Errichtung zweier Kinderblocks zeigt, heute kein Thema. Es "gehörte eine achtenswerte Charakterfestigkeit dazu, sich weder durch die Macht noch durch die materiellen Vorteile korrumpieren zu lassen"³⁵, schreibt Bendikt Kautsky. Eugen Kogon nennt in seinem Buch der SS-Staat als seltene Beispiele dafür Robert Siewert und Baptist Feilen.

In dem bereits zitierten Aufsatz stellte H. G. Adler fest: *"Jede Handlung im Konzentrationslager, die das Leben eines Mithäftlings beeinflussen konnte - und es gab nur wenige Handlungen, die das nicht getan hätten-, war in eine abgründige Schuld verstrickt, die indessen mit der bloßen Einrichtung des Konzentrationslagers den Häftlingen als Zwang auferlegt war und deshalb auch nicht ihnen, sondern den Urhebern dieses Systems [...] angerechnet werden muß. Aber das Dilemma bestand."*³⁶ Apitz deutet das strukturelle Dilemma der Funktionäre und "Prominenten" nur an, indem

³⁴ Vgl. Niethammer, Lutz (Hrsg.), Der "gesäuberte" Antifaschismus. Die SED und die roten Kapos von Buchenwald. Dokumente, Berlin 1994.

³⁵ Kautsky, Teufel und Verdammte, S. 161.

³⁶ Adler, Selbstverwaltung und Widerstand, S. 235.

er z. B. Krämer sagen läßt: *"Manchmal denke ich, [...] wir sind doch eine verdammt hartgesottene Gesellschaft geworden..."*. (S. 54) Aber eine Vorstellung von der Qualität der Probleme, auf die sich die Häftlingsfunktionäre einlassen mußten, vermittelt er nicht. Er verzichtet auf die Schilderung der realen Kämpfe innerhalb der Häftlingsgesellschaft und thematisiert nicht den im KZ-System angelegten Kampf Mensch gegen Mensch. Dieser Kampf findet bei ihm allein auf der Frontlinie zwischen Häftlingen und SS statt, wo die Helden der Erzählung - der Lagerälteste Krämer, Höfel, Kropinski und Pippig, gestützt auf die Partei, ihre menschliche, moralische und politische Überlegenheit entfalten. Auch der Verrat von Rose, der zwischen Märtyrer werden und Überleben das Überleben auf Kosten einer Schuld wählt, wird im Rahmen einer verstehenden Sympathie faßbar.

Es entsteht der Eindruck, daß es vielmehr Apitz' Anliegen war, diese Problemzonen der Lagergeschichte gut zu bedecken. Ein besonders drastisches Beispiel dafür ist die Besetzung der Geschichte des Blocks 61 im Kleinen Lager mit der Rettungshandlung. Er ist bei Apitz der Zufluchtsort für das Kind, wo unter blutigen Binden in einem Kübel das "Versteck im Fall der Gefahr" (S. 239) vorbereitet ist. In der Diskussion um den Ort entwickelt Apitz die folgende Szene (S. 106):

"Krämer blieb vor Höfel stehen und sah ihn hart an.

Block 61! sagte er knapp.

Höfel erschrak. *In die Seuchenbaracke? Ausgeschlossen!*

Das Kind kommt nach 61! Krämer redete sich selbst in die Richtigkeit seines Entschlusses hinein. *Die polnischen Pfleger hausen monatelang in der Baracke und haben sich noch nichts geholt. Die sind auf Draht. Über das Kind halten sie alle Hände, verlaß dich drauf. Ist doch ihr Kind, ein polnisches."*

Tatsächlich war Block 61 in der von Apitz beschriebenen Zeit ein Ort des Massenmordes. Der französische Arzt Victor Dupont sagte in Nürnberg aus: *"Zu jener Zeit befanden sich in diesem Block alle Männer, die wir wegen ihres Aussehens Muselmänner nannten. Man sah sie immer nur mit ihren Decken über den Schultern; sie waren unfähig auch nur die leichteste Arbeit zu verrichten. Alle mußten Block 61 passieren. Die Zahl der Toten in Block 61 betrug täglich ungefähr mindestens 10 bis 200. Die Tötungen wurden durch Einspritzungen von Phenol in das Herz vorgenommen, und zwar auf die brutalste Weise. Die Leichen wurden dann vornehmlich während der Appellzeiten und in der Nacht auf kleinen Wagen in das Krematorium geschafft."*³⁷ Blockältester von Baracke 61 war der Kölner Louis Gymnich (KPD), der angesichts des Massenmordes folgende Vereinbarungen mit den Häftlingsfunktionären des Krankenbaues traf:

³⁷ IMG, Bd. VI, S. 272.

1. ein Häftlingsfunktionär des Krankenbaus versucht bereits bei der Ankunft von Transporten, Kranke in den Häftlingskrankenbau einzuweisen, um Block 61 zu umgehen.

"2. Der Blockälteste des Blocks 61 hat den Auftrag, von den ankommenden, zur Liquidierung bestimmten Kranken möglichst viele gegen hoffnungslose Fälle aus dem Block auszutauschen.

3. Zu diesem Austausch sollen außerdem besonders ehemalige SS-Freiwillige, Spitzel der SS oder Verräter gelangen, deren Namen von ihren jeweiligen Landsleuten aufgrund der bei den Effekten gefundenen Nazi-Legitimationen bestimmt werden."³⁸

4. Vom Tode bedrohte Kommunisten und Nazigeegner werden in Block 61 aufgenommen, nehmen dort die Personalien von Ermordeten an und werden dann wieder entlassen.

5. Die Totenmeldung wird verzögert, um entsprechend viele Tagesrationen zur zusätzlichen Verteilung zu erhalten.

In mehreren NS-Prozessen nach 1945 ist die verbrecherische Rolle der SS-Ärzte und SS-Sanitätsdienstgrade bei dieser Vernichtungsaktion untersucht und geahndet worden. SS-Sanitätsdienstgrad Friedrich Wilhelm wurde wegen seiner aktiven Beteiligung an diesem Massenmord 1947 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Eine eventuelle Beteiligung von Funktionshäftlingen des Krankenbaus an den Tötungen wurde während des Buchenwaldprozesses in Dachau zwar thematisiert, konnte von den Gerichten aber nicht geklärt werden.³⁹ In den Protokollen der SED-Untersuchung gegen die Buchenwalder Funktionshäftlinge scheint diese als Problem auf.⁴⁰

³⁸ Louis Gymnich, Der Block des Todes 61, in: Hackett, David A. (Hg.), Der Buchenwald-Report. Bericht über das Konzentrationslager Buchenwald bei Weimar, München 1996, S. 362.

³⁹ Einer der dortigen Pfleger, der 1945, von den amerikanischen Ermittlungsbehörden gesucht, seinen Namen änderte, schrieb in seinen Bericht für das ZK der KPD: "Die SS-Ärzte mordeten, und mehrere Genossen und auch ich mußten uns als Helfer beteiligen. Nicht, daß ich nur geholfen habe, sondern ich wurde gezwungen ebenfalls zu beseitigen. Dabei muß ich erwähnen, daß ich das Geschäft vom Genossen Krämer mit übernommen habe. Ich konnte es zwar ablehnen und hatte mich am Anfang auch dagegen gewehrt. Nachdem ich aber durch die Partei auf die Notwendigkeit dieser Aufgaben hingewiesen worden bin, habe ich die Konsequenzen ziehen müssen. [...] Die Frage stand für uns eben so. Entweder wir lehnen diese Arbeit ab und bleiben menschlich zwar sauber, oder aber wir geben die Position auf und werden dadurch indirekte Mörder an unseren eigenen Genossen. Eines stand fest, hätten wir das abgelehnt, wäre kein Genosse im K.-B. mehr beschäftigt worden, denn dann hätte sich die SS wieder der B-Ver oder anderer willfähriger Elemente bedient. Da uns also unsere Genossen mehr wert waren als alle anderen, mußten wir also einen Schritt gemeinsam mit der SS gehen und zwar in der Vernichtung von aussichtslosen Kranken und kollabierenden Menschen. Trotzdem es rein menschlich schwer war, das alles durchzuführen, vernichteten wir aber jede Gefahr, die sich im Lager bemerkbar machte." Zit. in: Hartewig, Karin, Helmut Thiemann, Rolf Markert und der Häftlingskrankenbau im Konzentrationslager Buchenwald. Die Geschichte einer Legende in der marxistisch-leninistischen Virtuosen-gemeinschaft, in: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung, 1997, Berlin 1997, 265.

⁴⁰ Vgl. Niethammer, Der "gesäuberte" Antifaschismus.

Für die offiziell zugelassene Geschichte des Lagers waren Fragen zu Block 61 tabu. Die von Louis Gymnich 1945 in einem Bericht für die US-Ermittlungsinstanzen noch genannten Bestandteile seiner Abmachung mit den Funktionshäftlingen des Häftlingskrankenbaus wurden in späteren Veröffentlichungen um die Punkte 2. und 3. gekürzt⁴¹ oder gänzlich weggelassen.⁴²

Von Apitz eine differenzierte Darstellung des Kapo-Problems zu erwarten, noch dazu in den fünfziger Jahren und nach den Erfahrungen, die andere Buchenwalder mit der parteiinternen Inquisition hatten, widerspricht den Begriffen von historischer Fairneß. Aber Apitz realisierte genau das Gegenteil. Er schildert Personen, die - wie es in dem von Max Walter Schulz 1959 verfaßten Nachwort zutreffend heißt - *"den alten Konflikt zwischen Pflicht und Neigung unter den aufs äußerste zugespitzten Klassengegensätzen menschlich und politisch richtig, mit einem Wort revolutionär lösen."*⁴³ Diese Botschaft, die m. E. tatsächlich von den Hauptpersonen verkörpert wird, geht gänzlich an der Realität des Lagers vorbei, überfordert die realen Akteure der Geschichte geradezu übermenschlich. Zur Wirkungsgeschichte des Romans gehörte somit seine erdrückende normative Hypothek für die Überlebenden, die zum beharrlichen Verschweigen der Kapo-Problematik und zum Abgleiten der Erzählung ins Formelhafte beitrug.

Zusammenfassung

Mit Blick auf die Realgeschichte des Lagers ist der Roman "Nackt unter Wölfen" mehr als eine Fiktion. Er hat den Gehalt und hatte wohl auch die Wirkung einer mythischen Erzählung, die sowohl Teile der realen Geschichte als auch Versatzstücke traditioneller Mythen und Glaubenskonnstellationen adaptiert. Er gab dem symbolischen Ort Buchenwald, der 1958 mit einem Mahnmal besetzt wurde, die Legende. Ihre Glaubwürdigkeit gewann diese aus dem Roman selbst, der im Episodischen und in der Charakteristik des Täterhabitus' Fragmente der Lagerrealität enthält. Den eigentlichen Realitätsschub bezog der Roman jedoch aus der Auffindung des Kindes, der Präsentation seiner Lagerväter und der Manipulierung der wirklichen Geschichte des Kindes. Eine weitere Beschäftigung mit dem Roman sollte deshalb mit dem gründlichen Studium des 90 Seiten umfassenden Berichts von Dr. Zacharias Zweig beginnen.

⁴¹ Vgl. Buchenwald. Mahnung und Verpflichtung, Berlin 1983, S. 487.

⁴² Vgl. ebenda, Berlin 1960, S. 162 f.

⁴³ Schulz, Max Walter, Nachwort, in: Apitz, Bruno, Nackt unter Wölfen, Leipzig (Reclam) 1978. Einen Glaubensgrundsatz stellte Schulz dieser Feststellung voran: "Der Sozialist handelt im uneingeschränkten Sinn menschlich richtig, wenn er parteilich richtig handelt."